

100
Gedichte
von
Adolf Heller
1895 - 1973

Band 8 301-362
(1/1955-56) KW 2017

Inhaltsverzeichnis

Titel	Nr.
Alle Finsternis wird Licht	8-344
Angeld und Vollendung	8-357
Auferstehung	8-316
Christus, unser Alles	8-310
Der du für uns gelitten	8-362
Das Elend ist zu Ende	8-330
Der Freudenklang der Sphären	8-320
Des Gotteslobes Wunderwerk	8-349
Der Herr kann	8-361
Des Lebens wahrer Wert	8-328
Der Plan, den Gott bedacht	8-305
Die Furcht des Herrn ist aller Freuden Quelle	8-324
Die Welt und wir	8-343
Die Wonnen Gottes fließen	8-334
Du Gott der Herrlichkeit	8-356
Du wirst Dein Ziel erreichen	8-335
Ein treuer Gott!	8-307
Einzig Dich!	8-314
Erlöste Leben	8-359
Erlöste Welten	8-358
Es ist der Herr!	8-312
Ewige Freude	8-355
Geißel oder Gnade	8-308
Gekröntes Leben	8-318
Glauben oder sorgen?	8-341
Gottebenbildlichkeit	8-304
Gottes Wege und Gedanken	8-360
Gottes Ziel und Zeiten	8-352
Heilge Gottesgarben	8-346
Heilige Sehnsucht – Warum soviel	8-303
Enttäuschung	
Herr Jesu, komme bald!	8-345

Lasst uns Weg und Brücke sein	8-321
Leben	8-300
Leib und Seele sind oft müde	8-309
Liebe und Leid	8-325
Lobgesang	8-317
Lob und Dank	8-322
Mein Licht, mein Heil, mein Psalm!	8-315
Noch hüllst Du Dich in Schweigen	8-301
O unerhörte Gnadentat	8-329
Sei still, mein Herz!	8-354
Sein Lob voll heilger Wonnen	8-332
Unendlich liebt Er uns	8-311
Uns brennt das Herz	8-347
Vollendung	8-337
Völlige Hingabe	8-326
Wann?	8-302
Wie sollt ich schelten?	8-333
Willst du ins Herz der Dinge sehen	8-336
Wir danken und wir dienen	8-338
Wir haben eine Botschaft	8-339
Wir haben oft gesündigt	8-340
Wir können nichts als beten	8-342
Wir wollen segnen	8-348
Wohl dem, der warten kann	8-350
Wort des Heils, von Gott gesandt	8-351
Wenn Gott uns überredet	8-313
Wenn wir in Ängsten sind	8-319
Wer warten kann	8-327
Wohl dem, der glaubt!	8-323
Zielwärts	8-331
Zu Gottes Wohlgefallen	8-353
Zu ungeahnter Herrlichkeit	8-306

8-301 **Noch hüllst Du Dich in Schweigen**

Wann brichst Du, Herr, Dein Schweigen,
Der Du so lange schwiegst?
Wann wirst Du Dich uns zeigen,
Der Du dem Grab entstiegst?
Wann nimmst die Todeshüllen
Du von der Menschheit fort,
Um endlich zu erfüllen
Dein Auferstehungswort?

Bald wirst Du wiederkommen,
Der Du das Heil erwarbst,
Die Schuld auf Dich genommen
Und für die Schöpfung starbst.
Du hast Dich angeboten
Zum Löser aller Welt,
Der bald das Heer der Toten
In Seinen Lichtglanz stellt.

Wer jetzt den Ruf der Gnade
Im Glauben lernt verstehn,
Der darf die selgen Pfade
Der Erstlingsauswahl gehn.
Noch hüllst DU Dich in Schweigen
Bis zur bestimmten Frist,
Glückselig, der Dein eigen
Und Dir geheiligt ist!

A. H.

8-302 Wann?

Wann darf ich, Herr, erscheinen
Vor Deinem Angesicht?
Wann stillst Du Weh und Weinen
Mit Deinem Trost und Licht?
Wann darf ich endlich kommen
Zu Deinen selgen Höhn,
Mit den verklärten Frommen
Im ewgen Glanz zu stehn?

Wann darf mit meinen Brüdern
Ich, Herr, vollendet sein
Und gehn mit allen Gliedern
In Deinen Frieden ein?
Wann darf ich endlich tragen
Des neuen Körpers Kleid,
Von allen Erdenplagen
Auf immerdar befreit?

Wann darf ich strahlend schauen,
Was zingend ich geglaubt?
Wann krönst Du mein Vertrauen,
O Löser, Herr und Haupt?
Es wird nicht lang mehr währen,
Drum harr' ich fröhlich aus.
Bald wirst Du mich verklären
Bei Dir im Vaterhaus.

A. H.

8-303 Heilige Sehnsucht

Warum soviel Enttäuschung
In dieser Welt es gibt?
Weshalb so viele hassen,
So selten einer liebt?
Warum das Leid so schmerzhaft
Sich tief ins Herz uns schreibt?
Damit die obre Heimat
Der Seele Sehnsucht bleibt!

Warum kein wahrer Friede
Auf dieser Erde wird?
Warum in Furcht und Zweifel
Die arme Menschheit irrt?
Warum uns Angst und Unruh
Durch Tag und Nächte treibt?
Damit die Welt des Lichtes
Der Völker Sehnsucht bleibt!

Glückselig, wer gelöst ist
Aus Satans Macht und List
Und dem des Vaters Fülle
Im Sohne alles ist!
Er ist als Glied des Christus
Ihm völlig einverleibt,
So dass der Welt Vollendung
Sein tiefstes Sehnen bleibt.

A. H.

8-304 Gottebenbildlichkeit

Was Du vor Ewigkeiten,
O Herr, zuvor ersehnen,
Das wird im Lauf der Zeiten
Auch in Erfüllung gehn.
Die Führung Deiner Wege
Heilt jeden Fluch und Fall,
Denn Deiner Liebe Pflege
Umspannt das ganze All.

Du kannst ja niemals lassen,
Was Deine Hand erschuf.
Zu lieben, nicht zu hassen,
Ist ewg Dein Beruf.
Was irgend Du erzeugtest,
Führst Du, wenn auch im Leid
Du es zerbrachst und beugtest
Zum Ziel der Herrlichkeit.

In Deinen heiligen Händen
Stehn Zeit und Kraft und Raum.
Du wirst die Welt vollenden,
Dass auch der kühnste Traum
Weit übertroffen werde,
Wenn Du einst wunderbar
Den Himmel und die Erde
Verklärst auf immerdar.

Hoch über allen Sternen
Erhebt sich Deine Pracht.
Weit in die fernsten Fernen
Wirkt Deiner Liebe Macht.
Die tief in Nacht Verloren
Stehn einst im Lichteskleid
In Deines Erstgeborenen
Gottebenbildlichkeit.

A. H.

8-305 **Der Plan, den Gott bedacht**

Was im Menschen tief verborgen,
Richtet einst der heilige Gott:
Seine Sünden, seine Sorgen,
Seine Sehnsucht, seinen Spott.
Doch Sein Ziel ist nie Vernichten,
Ist nicht Sturz in ewige Nacht.
Alles wieder herzurichten,
Ist der Plan, den Er bedacht.

Schon vor allen Ewigkeiten
Waren völlig Ihm bewusst
Seiner Welten Weh und Leiden
Und des Heiles hohe Lust.
Der Erlösung Wunderwege
Hat Er längst zuvor ersehn,
Dass durch Seiner Liebe Pflege
Alles sollte neu erstehn.

Was, noch dunkel und zerrissen,
In uns lebt als Fluch und Bann,
Lassen wir Ihn willig wissen,
Weil nur Er uns helfen kann.
Jeder Nacht folgt Licht und Klarheit,
Friede folgt nach Hass und Streit;
Jede Lüge weicht der Wahrheit,
Furcht wird Sieg und Seligkeit.

Dann erst, wenn uns Gott gegeben
Seiner Gnade höchste Huld,
Wissen wir, dass Heil und Leben
Einst verklärt der Schöpfung Schuld.
Dann beginnt ein Lied zu klingen,
Durch die Welt, die noch verirrt,
Das, wenn alle einst es singen,
Niemals mehr verstummen wird.

A. H.

8-306 Zu ungeahnter Herrlichkeit

Was soll des Lebens Lust und Leiden,
Das Sehnen in geheimer Not?
Muss sich die Menschheit nicht bescheiden
Mit Schuld und Sünde, Angst und Tod?
Nur Trug und Traum scheint unser Hoffen,
Nur Wahn, in den wir uns verirrt,
Und nie steht uns der Himmel offen,
Wenn Gott nicht Selbst ihn öffnen wird.

Nicht heißer Kampf um Licht und Reinheit
Und nicht Mysterien noch Magie
Vermitteln uns die selge Einheit
Mit Gott zu heilger Harmonie.
Der Menschheit Mühn und Machtentfaltung
Erreicht ihr Ziel der Sehnsucht nicht
Und führt uns nie zur Neugestaltung
In jenes unerschaffne Licht.

In Christus nur ist wahres Leben,
Und außer Ihm sind Not und Schuld.
Nur was uns Gott im Sohn gegeben,
Enthüllt uns Seines Herzens Huld.
Die Rettungstat der Kreuzessendung,
Sein Auferstehn nach Schmach und Leid
Bewirkt der Schöpfung Heilsvollendung
Zu ungeahnter Herrlichkeit.

A. H.

8-307 Ein treuer Gott!

Was unser treuer Gott beschlossen,
Das wird gewiss dereinst zur Tat!
Drum glauben wir auch unverdrossen
An Seinen heiligen Gnadenrat,
Weil Er, der niemals trügt und irrt,
Ihn auch gewiss erfüllen wird.

Was unser treuer Gott beschworen,
Das führt Er wunderbar zum Ziel.
Wer, scheinbar rettungslos verloren,
Dem Fluch der Finsternis verfiel,
Den macht Er aus der Tyrannei
Der Sünde völlig los und frei.

Was unser treuer Gott verheißen
In Seinem teuren Lebenswort,
Wird Er an aller Welt erweisen
Als Richter, Retter, Herr und Hort,
Der planvoll lenkt den Lauf der Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Was unser treuer Gott begonnen,
So arm der Anfang auch erscheint:
Zu heiligen Vollendungswonnen
Wird einst die Schöpfung Ihm vereint,
Bis Er zur vorbestimmten Frist
In allen endlich alles ist.

A. H.

8-308 **Geißel oder Gnade**

(Hiob 37, 11-13)

Was uns trifft, das muss uns sein
Geißel oder Gnade,
Ob bei Blitz und Flammenschein
Sich Dein Zorn entlade,
Ob im goldnen Sonnenlicht
Und im Tau und Regen
Uns von Deinem Angesicht
Strömen Glück und Segen.

Alle Dinge dienen doch
Letztlich uns zum Heile.
Böser Menschen Druck und Joch,
Satans Feuerpfeile,
Alles hat der Herr bestimmt,
Wohlergehn und Wehen,
Welches Ende alles nimmt,
Hat Er längst ersehen.

Gar nichts kommt von ungefähr;
Was uns auch begegnet,
Sei es noch so schlimm und schwer,
Ist von Gott gesegnet.
Leiden sind der Mutterschoß
Auf der armen Erde,
Dass uns wunderbar und groß
Gottes Rettung werde.

Darum wollen unbeirrt
Seinen Weg wir preisen;
Denn durch alles kann und wird
Er nur Heil erweisen.
Lasst uns froh und dienstbereit,
Still und ohne Wanken
Unserm Vater allezeit
Und für alles danken.

A. H.

8-309 Leib und Seele sind oft müde

Wehe uns, wenn wir zum Beten
Nicht mehr haben Lust und Zeit,
Nicht zum Thron der Gnade treten
Willig, still und dankbereit!
Leib und Seele sind oft müde
Und erschöpft vom Lärm der Welt,
Dass kein Glanz von Gottes Güte
Wärmend mehr das Herz erhellt.

Wenn nur noch die Lippen flüstern
Und den Geist nicht mehr entflammt,
Spüren wir den kalten, düstern
Hauch, der aus dem Abgrund stammt.
In den leidgequälten, herben
Stunden voller Furcht und Not
Müssen Licht und Liebe sterben,
Und das Herz wird kalt und tot.

Wenn wir aber dennoch singen
Lieder zu des Vaters Ruhm,
Opfer des Gebetes bringen,
Steigen sie zum Heiligtum.
Gott hat höchstes Wohlgefallen
An dem Lob, das uns erfüllt,
Weil Er Herrlich darin allen
Seinen Welten sich enthüllt.

A. H.

8-310 Christus, unser Alles

Wenn Christus unser Leben ist,
Dann kann uns nichts mehr schaden,
Dann stehen wir zu jeder Frist
Im Segensstrom der Gnaden.
Was schmerzlich scheint, ist gut gemeint
Und kommt aus Gottes Händen
Und hilft, uns zu vollenden.

Wenn Christus unsre Hoffnung ist,
Dann können wir verstehen,
Dass Gottes Plan trotz Satans List
Wird in Erfüllung gehen.
Dann wird uns klar und wunderbar,
Dass Liebe, Licht und Leben
Uns tragen und umgeben.

Wenn Christus unsre Freude ist,
Dann ist des Vaters Lieben,
Der auch der Fernsten nicht vergisst,
Uns tief ins Herz geschrieben.
Dann jauchzen wir voll Lust schon hier
Ob all der Seligkeiten,
Die Gott uns wird bereiten.

Wenn Christus unser Alles ist,
Dann lernen wir anbeten,
Weil das, was nie ein Mensch ermisst,
Verheißен ist für jeden.
Des Vaters Heil wird uns zuteil,
Damit Sein Wohlgefallen
Sich voll erfüllt in allen!

A. H.

8-311 Unendlich liebt Er uns

Wenn das Höchstmaß unsrer Leiden
Oft uns unerträglich scheint
Und in Angst und Einsamkeiten
Unsre Seele bebt und weint,
Will uns Gott das Größte schenken,
Was es gibt in dieser Frist,
All Sein Leben in uns senken,
Dass nur Er uns alles ist.

Unter des Gerichtes Ruten
Wird der Selbstruhm abgestreift;
Erst in heißer Sonne Gluten
Goldne Frucht der Ähren reift.
Nur wer alles losgelassen,
Was die fromme Ichsucht will,
Kann des Vaters Fülle fassen
Und wird wahrhaft froh und still.

Gott hat unsrer nie vergessen,
Er wägt jede Traurigkeit
Und hat weislich abgemessen
Wohl und Wehe, Lust und Leid.
Selig sind, die Ihm vertrauen,
Wenn ihr Glück zu Staub zerstiebt,
Denn sie dürfen glaubend schauen,
Wie unendlich Er uns liebt.

A. H.

8-312 Es ist der Herr!

Wenn dich ein tiefes Heimverlangen
Nach einer höhern Welt erfasst
Und du für dieses heiße Bangen
In dir nicht Grund noch Namen hast:
Es ist der Herr, der dich gerufen
Und zu dir redet ernst und still.
Weil Er dich zu den selgen Stufen
Des wahren Lebens führen will.

Und wenn sich Leid und Sünde mehren
Und du fast zu zerbrechen scheinst,
Wenn deine Kräfte sich verzehren
Und oft du im Verborgnen weinst:
Es ist der Herr, der dir Verständnis
Für letzte Lebensfragen gibt
Und im Gericht der Selbsterkenntnis
Dir zeigt, wie innig Er dich liebt.

Und wenn in der Entscheidungsstunde
Du willig wirst durch Gottes Geist
Und deiner Not geheimste Wunde
Vor Ihm enthüllst und Ihm dich weihst:
Es ist der Herr, der dich voll Gnade,
Die wunderbar dein Herz berührt,
Vom Sündenweg und Todespfade
In Seine Lebensfülle führt.

Und wird das geistgewirkte Wissen
Des Auserwähltseins dir zuteil,
Dass nun nach Nacht und Finsternissen
Dich treibt und trägt des Vaters Heil:
Es ist der Herr, aus dessen Händen
Und Herz dir solche Güte quillt;
Er wird gar Herrlich dich vollenden,
Wenn du erwachst in Seinem Bild!

A. H.

8-313 Wenn Gott uns überredet

Wenn Gott uns überredet
Durch Seinen Heiligen Geist,
Dann schweigt man und anbetet,
Weil Er uns unterweist.
In Seinem Lebensworte
Hat Er nach Schuld und Wahn
Uns eine selge Pforte
Der Rettung aufgetan.

Wenn Gott uns überredet,
Weiß man, was Wahrheit ist.
Hat uns der Feind befehlet
Mit Lüge und mit List,
So darf er nicht mehr schaden,
Er ist am Kreuz besiegt.
Ein Liebesmeer der Gnaden
In Christo vor uns liegt.

Wenn Gott uns überredet,
Dann flieht der Hölle Macht.
Er hat den Tod getötet
Und Licht und Heil gebracht.
Im Sohne ist das Leben;
Durch Ihn, der Schöpfung Haupt,
Wird Gott es allen geben.
Glückselig, wer Ihm glaubt!

A. H.

8-314 **Einzig Dich!**

Wenn ich einzig Dich nur habe
Und mein Geist nur Dich begehrt,
Dass der Sterbenspfad zum Grabe
Mir zum Heimweg wird verklärt,
Dann erst bin ich ganz geborgen
Vor des Feindes Trug und Wahn,
Und der Erde Lust und Sorgen
Fechten mich nicht länger an.

Wenn ich einzig Dich nur habe,
Der Du Haupt der Deinen bist.
Wird mir jede äußre Gabe
Etwas, das man gern vergisst.
Denn der Sohnschaft heilige Würde,
Vollmacht und Vollendungsziel
Machen dieses Lebens Bürde
Nur zu einem Schattenspiel.

Wenn ich einzig Dich nur habe,
All Dein Leben in mir wohnt,
Ich allein in Dir mich labe,
Der des Glaubens Treue lohnt,
Dann bin ich, wenn auch hienieden
Manchmal mich noch Furcht erfüllt,
Doch im Geiste in den Frieden
Deiner Liebe eingehüllt.

Dir bin völlig ich ergeben,
Aller Welten Herr und Fürst,
Der Du bald im wahren Leben
Meinen Leib verklären wirst.
Meine Erdentage eilen
Wie ein Hauch durch diese Zeit,
Aber ewig darf ich weilen
Bei Dir in der Herrlichkeit.

A. H.

8-315 Mein Licht, mein Heil, mein Psalm!

Wenn in der Welt der Finsternis
Der Güte heiliges Band
Durch Satans List und Hass zerriss
Und Licht und Liebe schwand,
Wenn durch der Lüge Todesmacht
Nichts bleibt als Zorngericht,
Dann rühm ich in der tiefsten Nacht:
Gott ist mein Licht!

Wenn Bruder gegen Bruder kämpft,
Der Freund dem Freunde flucht
Und nichts den giftigen Ehrgeiz dämpft,
Der nur das Seine sucht,
Und wenn uns Tag für Tag umschwirrt
Der Bosheit Feuerpfeil,
So weiß ich dennoch unbeirrt:
Gott ist mein Heil!

Unrettbar scheint die Welt zu sein;
Das Lied der Freude stirbt,
Seit in Verzweiflung, Schuld und Pein
Die Schöpfung schier verdirbt.
Und doch strahlt der Vollendung Ziel
Nach Grauen, Brand und Qualm;
Drum singt der Seele Saitenspiel:
Gott ist mein Psalm!

A. H.

8-316 Auferstehung

Wenn Raum und Zeit entschwinden
Und mit ihr Last und Leid,
Dann darf beglückt ich finden
Die Unverweslichkeit.
Dann ist vom Todeswesen,
Das hier mich hielt umkrallt,
Mein ganzes Sein genesen;
Herr Jesu, komme bald!

Was oft als heißes Ahnen
Mich hier so stark befiel,
Dem wirst Du Wege bahnen
Bis zum Vollendungsziel.
Denn was Dein Wort verheißen,
Das niemals leer verhallt,
Wird sich als wahr erweisen;
Herr Jesu, komme bald!

Wird einst mich Erde decken,
Wenn man im Grab mich barg,
Du wirst gewiss mich wecken
Aus Nacht und Tod und Sarg.
Dann darf ich auferstehen
In Deiner Gleichgestalt
Und jauchzend mit Dir gehen;
Herr Jesu, komme bald!

A. H.

8-317 Lobgesang

Wenn rings mich feindlich
Die Welt bedroht,
Trägt Gott mich freundlich
Durch Kampf und Not.
Er heilt den Schaden
Und tilgt die Schuld;
Welch reiche Gnaden!
Welch hohe Huld!

Im Todesstaube
Vergeht die Welt.
Allein der Glaube
Des Herrn mich hält.
Zum Abgrund treibend
Das All zerstiebt,
Nur der ist bleibend,
Der glaubt und liebt.

Anbetend beuge
Ich mich allein
Ihm, dessen Zeuge
Ich nun darf sein.
Er nimmt Sich meiner
Auch ferner an,
Weil sonst ja keiner
Mir helfen kann.

So reis' ich fröhlich
Voll Trost und Ruh,
Aus Gnaden selig,
Dem Ziele zu.
Bald darf ich droben
Vollendet stehn,
Voll Lust und Loben
Ihn ewig sehn!

A. H.

8-318 Gekröntes Leben

Wenn wir im Kampf des Glaubens Gott uns weihen,
Enthaltsam sind in aller Lüste Streit,
Wird uns der Herr in Gnaden einst verleihen
Den Siegeskranz der Unvergänglichkeit.
Reich lohnt Er jede Mühe und Beschwerde,
Die unser aller Los und Anteil war.
Vergänglich sind die Kronen dieser Erde;
Nur Gottes Siegeskranz bleibt immerdar.

Die Krone der Gerechtigkeit wird denen,
Die sich in dieser Welt voll Trug und Tand
Nach Christi Wiederkommen liebend sehnen
Und deren Herz allein für Ihn entbrannt.
Ein selger Glanz liegt hell auf ihren Wegen,
Weil sie der Vater führt durch Seinen Geist;
Sie gehn mit Jauchzen unserm Herrn entgegen!
Der uns Sein nahes Kommen fest verheißt.

Die Lebenskrone werden die empfangen,
Die still erduldet alle Angst und Not
Und in der Liebe heiligem Verlangen
Hineingestorben sind in Christi Tod.
Nur wer bewährt ist, wird zum Ziele kommen
Und aus des Leibeslebens Schmach und Leid
Von seinem Herrn und Haupt emporgenommen
Zur ewgen Freude in die Herrlichkeit.

A. H.

8-319 Wenn wir in Ängsten sind

Wenn wir in tiefen Ängsten sind,
Dann gilts, auf Dich zu schauen.
Nur wem der letzte Halt zerrinnt,
Lernt jauchzend Dir vertrauen.
Und wenn die Welt auch bricht und fällt
In Furcht und Todeswehen:
Dein Wort bleibt doch bestehen!

Wenn wir in tiefen Ängsten sind,
So bist Du doch der Löser
Und machst dem schwächsten Glaubenskind
Dein Heil nur umso größer.
O Gott des Lichts, in uns ist nichts,
Und nichts ist hier auf Erden,
Du musst uns alles werden!

Wenn wir in tiefen Nöten sind
Und strauchelnd fast vergehen
Und arm und elend, bloß und blind
Nicht Weg noch Ziel mehr sehen,
Bist Du uns Licht und Zuversicht,
Bist aller Gnaden Spender
Und Führer und Vollender.

Wenn wir in tiefen Nöten sind,
Dann wirst Du Herrlich handeln.
Du, dessen Heil den Sieg gewinnt,
Wirst alles Weh verwandeln.
Aus jedem Leid wird Seligkeit,
Wenn Du der Schöpfung Sphären
Wirst in Dein Bild verklären.

A. H.

8-320 **Der Freudenklang der Sphären**

Wenn wir nicht gefallen wären
In der Sünde Not und Nacht,
Hörten wir den Klang der Sphären,
Sähen wir des Himmels Pracht.
Was wir jetzt nur dunkel ahnen,
Wäre Herrlich uns enthüllt,
Und der Sternenheere Bahnen
Strahlten uns des Schöpfers Bild.

Aber mehr, als wir verloren,
Gibt uns Gott in Seinem Sohn.
Denen, die Er auserkoren,
Schenkt Er höchsten Gnadenlohn.
Denn sie schaun von allen Dingen
Nicht die äußre Hülle nur.
Gott gab ihnen, einzudringen
In das Innre der Natur.

Selbst der Lauf der Ewigkeiten
Öffnet sich dem Glaubensblick,
Der Geschlechter und der Zeiten
Angst und Elend, Glanz und Glück.
Gott wird alle einst verklären
Durch der Gnade Liebesmacht,
Bis der Freudenklang der Sphären
Jauchzt durch aller Schöpfung Pracht.

A. H.

8-321 Lasst uns Weg und Brücke sein

Wer andern eine Grube gräbt,
Fällt selbst hinein.
Wer lauernd in der Lüge lebt,
Schafft sich nur Pein.
Wer schlecht von andern denkt und spricht
Voll Hass und Hohn,
Der bringt sich selber ins Gericht
Vor Gottes Thron.

Drum lasst uns lieber Brücken baun
Mit frohem Sinn.
Denn jedes liebende Vertraun
Bringt uns Gewinn.
Wer andre segnet ohne Neid,
Selbstlos und treu,
Den segnet Gott mit Herrlichkeit
Tagtäglich neu.

So lasst uns denn in Frieden stehn,
Denn Friede nährt.
Was nicht aus Gott ist, muss vergehn,
Weil Hass verzehrt.
Wo Christi Geist am Werke ist,
Bricht Satans Spiel.
Gottlob, Er bringt nach kurzer Frist
Uns heim ans Ziel.

Dann schämt sich mancher, dass er oft
In dieser Welt
Nicht so geglaubt, geliebt, gehofft,
Wie's Gott gefällt.
Drum lasst uns Weg und Brücke sein
Dem Freund und Feind,
Bis uns zu ewgem Seligsein
Der Herr vereint.

A. H.

8-322 Lob und Dank

Wer dem Herrn sich wahrhaft weihet,
Wird, im Geist erhoben
Zu des Christus Herrlichkeit,
Allezeit Ihn loben.

Viele sind oft schwach und krank,
Voller Neid und Hassen,
Weil sie nicht durch Lob und Dank
Gottes Fülle fassen.

Nur in Christo liegt die Kraft,
Völlig uns zu lösen
Aus der Sünde dumpfer Haft
Und dem Bann des Bösen.

Wenn ein heiliges Gebet
Voller Preis und Danken
Zu dem Throne Gottes geht,
Brechen finstre Schranken.

Ungeahnte Seligkeit
Strömt in unser Leben,
Wenn wir ohne Widerstreit
Ganz uns Gott ergeben.

Freuden aus dem Heiligtum
Höchster Himmels-Sphären
Und des Christus Heil und Ruhm
Wunderbar verklären.

Herr, erfülle allerwärts
Uns mit Dank und Loben,
Bis Du an Dein Heilandsherz
Sieghaft uns erhoben.
A. H.

8-323 Wohl dem, der glaubt!

Wer glaubt, wird immer einsam werden
Im lauten Lärm der wirren Welt,
Weil alle ihre Lust auf Erden
Der Sünde Sinnenrausch verfällt.
Nur wer des heiligen Gottes Rede
Am Kreuze Christi still gelauscht,
Hat gegen Grauen, Furcht und Fehde
Des Vaters Fülle eingetauscht!

Wer glaubt, wird stets geopfert werden,
Ein armer Narr hienieden sein;
Doch findet immer er Gefährten,
Die sich, gleich ihm, der Wahrheit weihn.
Noch viele gibt 's, die sich nicht beugen
Dem eitlen Götzen dieser Zeit
Und unerschrocknen Muts bezeugen
Des Gottessohnes Herrlichkeit.

Wer glaubt, wird übergücklich werden,
Weil Christus bald uns zu sich nimmt,
Die Er aus Gnaden zur verklärten
Gemeinde hat zuvorbestimmt.
Rasch eilt die Zeit, der Herr kommt wieder,
Wie uns Sein treuer Mund beschwor,
Und holt als Haupt die heiligen Glieder
Der Erstlingsschar zu Sich empor.

Wer glaubt, wird Sohn und Erbe werden
Und hat an Christi Glorie teil,
Die einst nach Schwachheit und Beschwerden
Erlösung wirkt und volles Heil.
Des Sohnes und der Söhne Sendung
Führt dieser Schöpfung Weh und Wahn
Dereinst zur Herrlichen Vollendung
Nach unsres Gottes Liebesplan.

A. H.

8-324 Die Furcht des Herrn ist aller Freuden Quelle

Wer Gott nicht fürchtet, ahnt nicht Seine Größe,
Die uns zunächst erschüttert und erschreckt.
Und dann erbarmend unsre Sündenblöße
Mit Seiner abgrundtiefen Huld bedeckt.

Wie neigt Er Sich zu uns herab im Sohne,
Schenkt uns in Christo Heil und Herrlichkeit
Und hält dem Glaubenden die Siegeskrone
Am Ende seiner Pilgerschaft bereit.

Wer Gott nicht fürchtet, kennt auch nicht Sein Lieben.
Wer nie zerbrach vor Seiner Heiligkeit,
Der hat auch nie, von Seinem Geist getrieben,
Sich jubelnd voll Anbetung Ihm geweiht.

Erst wer, entleert von seinem Eigenwesen,
Die Seligkeit des wahren Lebens fand,
Der weiß, was Gnade ist, und darf genesen
Durch Seines Geistes heiliges Unterpfand.

Wer Gott nicht fürchtet, weiß nichts von Vollendung,
Die aller Schöpfung einst gegeben wird,
Und bleibt im Eigensinn der Selbstverblendung
Im Herzensgrund verfinstert und verirrt.

Die Furcht des Herrn ist aller Freuden Quelle.
Wohl dem, der niedersinkt und daraus trinkt,
Weil ihm auf dieser Paradiesesschwelle
Das endlos weite Meer der Gnade winkt.

A. H.

8-325 **Liebe und Leid**

Wer lieben will, muss leiden.
Das lehrt der Lauf der Welt.
Drum wollen stets wir meiden,
Was nur dem Fleisch gefällt.

Wer lieben will, muss leiden.
Litt Gott nicht Selbst im Sohn?
Des Heils Vollendungsfreuden
Sind Seines Leidens Lohn.

Wer lieben will, muss leiden.
Doch bleibt ´s ein bittres Muss,
Bis wir uns frei entscheiden
Mit heiligem Entschluss.

Das Lieben und das Leiden
Sind aller Menschen Teil.
Gott segnet uns mit beiden
Zu unserm Glück und Heil.

Wer leidet, lernt erst lieben,
Dass er, voll Dankbarkeit,
Vom Heiligen Geist getrieben,
Anbetend Gott sich weiht.

Wer lieben will, muss leiden,
Es kann nicht anders sein.
Doch münden alle Leiden
Zuletzt in Liebe ein!

A. H.

8-326 **Völlige Hingabe**

Wer sich seinem Herrn verweigert,
Sich nicht weiht im Gottessohn,
Dessen Lebensfreude steigert
Niemals sich zum Jubelton.

Immer quält in christusfernen
Wünschen sich die müde Brust;
Niemals wird er jauchzen lernen,
Ganz erfüllt von höchster Lust.

Nur ein ganzes Opfer heiligt
Unser Leben für den Herrn;
Dass, an Sünde unbeteiligt,
Wir Ihm dienen froh und gern.

Unser tiefstes, reinstes Streben
Strömt beglückt in Christus ein;
Ihn zu lieben ist das Leben,
Unser Heil ist Er allein.

Das, was wir Ihm vorenthalten,
Gott nicht geben froh und ganz,
Hindert Ihn, uns zu gestalten
In des Sohnes Licht und Glanz.

Dem, der alles losgelassen,
Leuchtet der Vollendung Licht,
Denn er darf die Fülle fassen
Vor des Vaters Angesicht.

A. H.

8-327 **Wer warten kann**

Wer warten kann, wird neue Kraft
Von Seinem Herrn empfangen
Und Freiheit aus der dumpfen Haft
Der Sorgenlast erlangen.
Er wird gewiss der Finsternis
Der Schwermut bald entrinnen
Und Kraft und Mut gewinnen.

Wer warten kann, wird neues Licht
Durch Christi Geist erhalten.
Er sieht in Gnade und Gericht
Nur heiliges Liebeswalten.
Was Gott ersehnt, wird auch geschehn,
Und sei's nach langen Zeiten,
Ja, erst nach Ewigkeiten!

Wer warten kann, dem wird im Wort
Der Schrift das Pfand gegeben,
Dass Christus uns in Heil und Hort
Und Opferlamm und Leben,
Der Sich der Welt als Bürge stellt,
Dass niemand muss verzagen,
Da Er die Schuld getragen.

Wer warten kann, dem öffnen bald
Sich Grab und Todestüren,
Wenn einst des Herrn Posaune schallt
Und Er uns heim wird führen.
Wer wirklich glaubt, den wird das Haupt
Zu ungeahnten Ehren
Verwandeln und verklären.

A. H.

8-328 Des Lebens wahrer Wert

Wie die Erde ohne Blüten,
Wie der Himmel ohne Glanz,
Wie der Winterstürme Wüten
Voll von schriller Dissonanz.

Wie ein Frühling ohne Flieder,
Weihnachtsfröste ohne Schnee,
Wie ein Vogel ohne Lieder,
Fischlein ohne Bach und See.

Wie ein Auge, das von Tränen
Nie gegläntzt in Glück und Schmerz,
Wie ein Herz, das nie ein Sehnen
Liebend lockte himmelwärts.

So ist alles Menschenleben,
Wenn nicht Jesus es erfüllt,
Uns zu Sich hinauf zu heben,
Wo Er jede Sehnsucht stillt.

Wen der Herr im Geist erneute,
Der erfasst des Lebens Wert:
Dass ihn Christi Heil und Freude
Lösend in Sein Bild verklärt.

A. H.

8-329 O unerhörte Gnadentat

Wie leidvoll ist die Wirklichkeit
Des kurzen Erdenlebens!
Der Daseinskampf voll Furcht und Neid
Scheint sinnlos und vergebens.
Doch Christus siegt! Es unterliegt
Am blutgen Kreuzesstamme
Der Feind dem Gotteslamme.

Der Vater hob den Sohn als Herrn
Aus Tod und Grabesbanden,
Für alle Welten, nah und fern,
Ist sieghaft Er erstanden.
Statt Angst und Schuld hat Gottes Huld
Errettung, Heil und Leben
In Christo uns gegeben.

Nun schmilzt Er alles Leid in Lust,
In Segen das Verderben
Und lässt uns ruhn an Seiner Brust
Als Kinder und als Erben.
Welch hohes Heil wird uns zuteil,
Wenn wir im Geist Ihn fassen,
Uns ganz Ihm überlassen!

O unerhörte Gnadentat,
Die alles Weh verwandelt
Und nach der Liebe ewgem Rat
Als Söhne uns behandelt!
Gott gab Sein Wort, dass sich hinfort
Sein heilger Rettungswille
Im ganzen All erfülle!

A. H.

8-330 **Das Elend ist zu Ende**

Wie müd sind wir geworden
In dieser wirren Welt
Und sehen allerorten,
Wie alles wankt und fällt.

Von dem, was hoch erhaben
Erstrahlte stark und stolz,
Liegt vieles schon begraben
In Schutt und morschem Holz.

Ach, warum bleiben immer
Von aller Erdenpracht
Nur Trauer, Tränen, Trümmer
In trostlos dunkler Nacht?

Dein Elend ist zu Ende,
Wenn du, was dich bewegt,
In Gottes heilige Hände
Vertrauensvoll gelegt.

Dann ist die Schuld vergeben,
Die dich so lang bedrückt,
Und Christi Heil und Leben
Dich wesenhaft beglückt.

Ein Strom von Himmelswonnen
Beselgend dich erfüllt;
Der Glanz von tausend Sonnen
Sich Herrlich dir enthüllt.

Wohl uns, dass Gottes Liebe
Und Seiner Gnade Macht
Das wirre Weltgetriebe
Verklärt zu höchster Pracht.
A. H.

8-331 Zielwärts

Wie rasch zerrinnt der Erdentag,
Den Gott uns hat gegeben!
Wie bald beschließt der letzte Schlag
Des Herzens unser Leben!
Dann ist vorbei die Sklaverei
Von Mühsal, Last und Leiden
Für alle Ewigkeiten.

Dann füllt des wahren Lebens Glanz
Nach Bangen, Furcht und Tränen
All unser Sein und Wesen ganz
Und stillt das tiefste Sehnen.
Der Angst und Not, der Schuld, dem Tod
Sind wir im Lichte droben
Auf immerdar enthoben.

Wer wollte da so töricht sein,
Die Welt nicht loszulassen,
Um übergücklich, heil und rein
Den Löser zu umfassen?
Das Herz entbrennt dem, der Dich kennt,
Dem Du Dein Fülleleben
Auf Erden schon gegeben.

A. H.

8-332 Sein Lob voll heilger Wonnen

Wie sind doch der Schöpfung Pfade
Angstgehemmt und voller Pein!
In den Urgrund ewger Gnade
Dringen wenige nur ein.

Wo sich Geist mit Geist verbündet,
Gott in uns Sein Leben legt,
Wird der Wahrheit Licht entzündet,
Das uns über Sterne trägt.

Unsres Daseins mühsam Tasten
Schleppt in Stoff und Raum und Zeit
Unerhörte Leidenslasten
Voller Furcht und Traurigkeit.

Doch wenn Christi Lebensfülle
Unsres Todes Starre bricht,
Strahlt beselgend ohne Hülle
Uns der Gottesliebe Licht.

Dann wird jede Nacht zum Tage,
Alles Leid zu höchster Lust,
Und Frohlocken strömt statt Klage
In das Labyrinth der Brust.

Wenn das Werk, das Gott begonnen,
Uns schon soviel Freude bringt,
Wie dann wohl voll heilger Wonnen
Einst Sein Lob im All erklingt!

A. H.

8-333 **Wie sollt ich schelten?**

Wie sollt ich schelten,
Wenn der Herr nicht schilt?
Lässt Er doch gelten,
Was nach Seinem Bild
Die Werdewege
Seiner Schöpfung geht
Und in der Pflege
Seiner Treue steht.

In Gottes Händen
Ruht das ganze All.
Sein Heilsvollenden
Tilgt den tiefsten Fall.
Drum darf ich segnen,
Wie der Herr es tut,
Voll Huld begegnen
Auch der Feinde Wut.

Zu Staub zerstieben
Wird der Lüge Lauf;
Doch Gottes Lieben
Höret nimmer auf.
Auf alle Welten
Seine Güte quillt;
Sollt ich da schelten,
Wenn der Herr nicht schilt?

A. H.

8-334 Die Wonnen Gottes fließen

Wie werden wir hienieden
Doch rasch dahingerafft!
Nichts Bleibendes kann bieten
Dies Haus der Fremdlingschaft.
Die Welt ist ein Gefängnis
Voll Sünde, Neid und Streit,
Voll Trauer und Bedrängnis
Und bittrem Herzeleid.

Glückselig, wem von oben
Der Liebe helles Licht
In seines Herzens Toben
Und Sturm und Dunkel bricht!
Dann dürfen wir erleben,
Wie Gott Sich um uns müht,
Bis dass ein neues Streben
In unserm Geiste glüht.

Dann schwinden Schuld und Schade
Durch Christi teures Blut;
Das übermaß der Gnade
Macht alles wieder gut.
Dann löst sich, was umschattet
Von Nacht und Grauen war,
Denn unser Gott erstattet
Gewisslich wunderbar.

Wir sind der Seligkeiten
Des Vaters uns bewusst.
Er wandelt Last und Leiden
In lauter Licht und Lust.
Die Wonnen Gottes fließen
Zur Welt, die Ihn verwarf.
Wohl dem, der sie genießen
Und froh bezeugen darf!

A. H.

8-335 Du wirst Dein Ziel erreichen

Wie wunderbar geborgen
Sind wir, wenn voll Vertraun
Wir statt auf unsre Sorgen
Auf Dich, Herr Jesu, schaun.

Du hast in Gottes Namen
Das Werk des Heils vollbracht;
Nun wird zum Ja und Amen,
Was Er zuvor erdacht.

Im Sterbensweg der Welten,
Im Strom von Angst und Leid,
Muss stets Sein Vorsatz gelten
Vor Urbeginn der Zeit.

Die Menschen und die Mächte
Voll Irrtum, Weh und Wahn,
Sind unbewusst nur Knechte
Und dienen Deinem Plan.

Dem Tode preisgegeben
Ist in der dunklen Welt,
Wer sich dem Licht und Leben
Verstockt entgegenstellt.

O Haupt und Herrscher, hülle
Mich ganz in Dich hinein!
Ich darf in Deiner Fülle
Unsagbar selig sein.

Dir weih' ich Herz und Hände,
O Herr und Siegesfürst,
Weil Du gewiss am Ende
Dein Ziel erreichen wirst.
A. H.

8-336 Willst du ins Herz der Dinge sehen ...

Willst du ins Herz der Dinge sehen,
Dann darf der Erde äußerer Schein,
Ihr Werden, Blühen und Vergehen,
Dir nie das Wesenhafte sein.

Der Odem, den uns Gott gegeben,
Ist der Geschöpfe Lebenskraft,
Der auch das wunderbare Weben
In Staub und Stein und Sternen schafft.

Das Herz der Welt ist nicht der Engel
Gewaltge, überirdische Pracht;
Es ist der Mensch trotz seiner Mängel,
Den Gott zum Herrscher hat gemacht.

Ward auch die Welt zur wüsten Wildnis
Und schwand ihr Heil und Glanz und Glück,
Sie sehnt sich heiß nach Gottes Bildnis,
Das sie verloren hat, zurück.

Das Herz des Vaters ist im Sohne
Uns ganz erschlossen und enthüllt.
Sein Siegesweg vom Kreuz zur Krone
Hat jede Forderung erfüllt.

Der Glaube darf die Gnade fassen,
Die in die Schöpfung sich ergießt,
Und sich der Liebe überlassen,
Die einst in alle überfließt.

A. H.

8-337 **Vollendung**

Willst zum Höchsten du gelangen,
Musst du erst durch Tiefen gehn.
Nur in Nacht und Furcht und Bangen
Lernt man Gottes Heil verstehn.

Nur wer seines Hochmuts Bürde
Hat in Christi Grab gelegt,
Fasst des Glaubens Sieg und Würde,
Der ihn über Sterne trägt.

Aus der Weite in die Enge,
Aus der Satttheit in die Not,
Aus dem Wohlstand ins Gedränge,
Aus dem Leben in den Tod,

Aus der Wollust in die Mühe
Führt der Herr, den Er verklärt,
Dass ihm heiliges Glück erblühe,
Das in Wahrheit ewig währt.

Christus nur kann uns genügen,
Er allein stillt unser Herz.
Alle Erdschätze trügen,
Ziehn uns taumelnd höllenwärts.

Wer im Geist der Welt entnommen,
Ist erlöst vom letzten Bann;
Willst du zur Vollendung kommen,
So gib alles andre dran!

A. H.

8-338 Wir danken und wir dienen

Wir danken und wir dienen
Dem Herrn der Herrlichkeit,
Der liebend uns erschienen
In unserm tiefsten Leid.

Er ist zum Heil gekommen
In heißer Liebeshuld
Und hat auf Sich genommen
Der ganzen Schöpfung Schuld.

Nun strömt Sein Sieg und Segen
In unsre arme Welt,
Die treu Er allerwegen
An Seinem Herzen hält.

Selbst Seine Feinde trägt
Er Durch jede Not und Nacht,
Und Seine Heiligen pflegt Er,
Bis sie ans Ziel gebracht.

Er schenkt uns reiche Gnade
Nach Furcht und Selbstgericht,
Und alle unsre Pfade
Führt Er ins ewge Licht.

Drum wollen ohne Wanken
Wir froh zu jeder Frist
Ihm dienen und Ihm danken,
Der unser Alles ist.

A. H.

8-339 **Wir haben eine Botschaft**

Wir haben die Erlösung
Durch Christi teures Blut
Und schmecken Seinen Frieden
Trotz Satans Hass und Wut.
Wir dürfen liebend segnen,
Wo man uns schilt und schmäht,
Denn Gott ist Sieg und Sonne,
Wenn alles untergeht.

Wir haben eine Hoffnung
Für Gottes Weltenall,
Denn Seine Rettergnade
Tilgt auch den tiefsten Fall.
Er ist gewisslich größer,
Als je ein Mensch geahnt,
Und führt in die Vollendung,
Was Er zuvor geplant.

Wir haben eine Botschaft,
Die uns Sein Herz enthüllt
Und endlich alle Welten
Mit Licht und Leben füllt.
Er tut Sein ganzes Wesen
Beseligend uns kund
Und legt uns selbst Sein Zeugnis
Ins Herz und in den Mund.

Wie sind wir unaussprechlich
Gesegnet, froh und reich!
Den Auserwählten Gottes
Kommt nichts auf Erden gleich.
Und ob das Leid hienieden
Auch noch so lange währt;
Einst wird die ganze Schöpfung
Errettet und verklärt.

A. H.

8-340 Wir haben oft gesündigt

Wir haben oft gesündigt
Und zeigten wenig Reu;
Du hast uns nicht entmündigt
Und wahrtest Deine Treu;
Du hast uns nicht verstoßen
Und übstest nur Geduld
In Deiner tiefen, großen
Barmherzigkeit und Huld.

Stets war die Gnade größer
Als unsrer Sünde Last,
Die Du, O Herr und Löser,
Am Kreuz getragen hast.
Dein Auge sah und kannte
Der Schulden großes Heer,
Jedoch Dein Herz entbrannte
In Güte desto mehr.

Wir können nicht mehr schweigen,
Weil's uns die Brust zerreißt,
Und geben uns zu eigen
Dir, Vater, Sohn und Geist.
Nichts wollen wir begehren
Für unser eitles Ich
Und Dir allein gehören
Fortan und ewiglich.

Du wandelst Weh und Weinen
In lauter Lust und Licht
Und lässest hell uns scheinen
Dein Gnadenangesicht;
Wie oft wir auch gesündigt,
Du wahrtest Deine Treu
Und hast uns nicht entmündigt
Und machst uns völlig neu.
Mel.: O Haupt voll Blut und ...

A. H.

8-341 Glauben oder sorgen?

Wir können glauben oder sorgen
Ob unsres Lebens Schuld und Last.
Glückselig, wer, in Gott geborgen,
Getrost des Höchsten Hand umfasst!

Er darf beglückt zur Heimat wandern,
Durch Christi Blut erlöst und rein,
Und auch dem einen oder andern
Ein Führer zur Errettung sein.

Wer seiner Sünde schwere Bürde
Am Kreuze glaubend niederlegt,
Dem wird der Gotteskindschaft Würde,
Die hoch ihn über Sterne trägt.

Er lernt das Fülleheil verstehen,
Das uns befreit von Weh und Wahn,
Und darf ins Herz des Vaters sehen
Und preist der Liebe ewgen Plan.

Die Sorgen ihn nicht mehr bedrücken,
Die, ach, so lange ihn gequält,
Er weiß in heiligem Entzücken
Aus Gnaden sich von Gott erwählt.

Er geht auf selgem Glaubenswege;
Was man ihm antut, gibt und nimmt,
Er steht in seines Vaters Pflege,
Der alles ihm zum Heil bestimmt!

A. H.

8-342 **Wir können nichts als beten**

Wir können nichts als beten
In dieser Welt der Not.
Rings quälen und befehlen
Uns Furcht und Leid und Tod.
Wie wollen wir entrinnen
Mit unsrer schwachen Kraft,
Wenn unser Sein und Sinnen
Liegt in der Sünde Haft?

Wir können nichts als rufen
Zu Gott, der scheinbar schweigt
Und zu den tiefsten Stufen
Der Not sich niemals neigt.
Doch hat Er nicht verheißen
In Seinem teuren Wort,
Uns Gnade zu erweisen,
Uns Heil zu sein und Hort?

Er, der sogar das Schreien
Der jungen Raben hört,
Wird uns gewiss befreien
Von dem, was uns beschwert.
Der alle Sterne zählte
Und lenkt der Sonnen Spur,
Löst endlich die gequälte,
Verkrampfte Kreatur.

Erst wenn vorn Gottessohne
Wir wirklich sind erfasst,
Der in der Dornenkrone
Zu unserm Heil erblasst,
Dann fallen Furcht und Schranken
Von unserm Glaubenslauf,
Dann bricht ein selges Danken
In unsern Herzen auf.

Wenn wir dem Herrn uns weihen
In heiligem Liebesdrang,
Wird unser Flehn und Schreien
Zu Lust und Lobgesang.
Gleich tausend Freudenglocken
Klingt unsres Herzens Lied,
Das jauchzend voll Frohlocken
Durch alle Welten zieht.

A. H.

8-343 Die Welt und wir

Wir möchten treu das Heil verwalten,
Das Gott uns liebend anvertraut,
Und wollen nicht die Welt gestalten,
Die auf die eigne Kraft noch baut.

Wir können nur die Welt ertragen
So, wie der Vater sie erträgt,
Und ihr das Evangelium sagen,
Auch wenn sie uns verfolgt und schlägt.

Wie unser Herr und Haupt gelitten,
Als Er dereinst auf Erden war,
So stehn wir Glieder auch inmitten
Verwerfung, Schmähung und Gefahr.

Wie sollte man uns anerkennen
In einer Welt, die Ihn verwarf,
Den man als Retter kaum noch nennen
Noch als Vollender preisen darf!

Wir wollen treu dem Herrn bezeugen,
Auch wenn man uns verschmäht und hasst,
Uns dankbar und anbetend beugen
Der auferlegten Leidenslast.

Wenn sich am Ende alle Feinde
Dem Sohne Gottes willig weihn,
Dann wird die wahre Gottgemeinde
Mit Christus Haupt und Sieger sein.

A. H.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtigen...

8-344 Alle Finsternis wird Licht

Wir sind alle angstgehemmte
Menschen in der Sünde Haft,
Und die Welt wird uns zur Fremde
Mühevoller Pilgerschaft.

Unser Stolz und unsre Stärke
Schwinden wie ein Nebelhauch,
Und der Selbstsucht eitle Werke
Sind zutiefst nur Schall und Rauch.

Erst wer Christi Werk und Wesen
Glaubend im Gehorsam fasst,
Darf von aller Furcht genesen
Und wird frei von Sündenlast.

Weil der Herr am Kreuz getragen
Und gesühnt der Schöpfung Schuld,
Darf ein jeder freudig wagen,
Zu vertraun auf Gottes Huld.

Er entreißt dem Feind die Beute
Und errettet vom Gericht
Und verwandelt Furcht in Freude
Und die Finsternis in Licht.

Scheint das Heil, das Gott beschlossen,
Auch noch unerfüllt und fern,
Als des Vaters Hausgenossen
Sind im Geist wir schon beim Herrn.

A. H.

8-345 Herr Jesu, komme bald!

Wir sind schwach, doch Du bist mächtig,
Wir sind elend, Du bist prächtig,
O Gott und Vater allen Lichts.
Wir sind Lügner, Du bist Wahrheit,
Bist Lust und Liebe, Glanz und Klarheit,
Bist alles, aber wir sind nichts.

Du bist so groß und reich,
Wir sind den Ärmsten gleich, wir Verlorenen.
Und doch bist Du uns Heil und Ruh
Und führst uns Deinem Ziele zu.

Du hast Dich im Sohn gegeben,
Nun strömt Dein eignes Fülleleben
Den Gliedern Deines Christus zu.
Deine Vaterseligkeiten
Schenkst unter Freuden, unter Leiden
Den auserwählten Söhnen Du.

Du Selbst hast ja geplant,
Was nie ein Mensch geahnt, Gott und Vater!
Drum nahen wir anbetend Dir
Und jubeln dankbar für und für.

Bald wird nun das Ende kommen,
Das Du Dir liebend vorgenommen
Mit uns, die wir dem Wort geglaubt.
In den Wolken wird erscheinen,
Sich uns auf ewig zu vereinen,
Dein Christus, unser Herr und Haupt.

Der Sehnsucht Ruf erschallt:
Herr Jesu, komme bald zu den Deinen!
Was Du ersehnt, das wird geschehn
Und Herrlich in Erfüllung gehn.
Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme...

A. H.

8-346 Heilige Gottesgarben

Wir wandern unter Weinen
Durchs dunkle Erdental
Und sehen oft nicht einen
Ersehnten Gnadenstrahl.

Wir säen unter Tränen
Den Acker dieser Welt,
Wo scheinbar Wunsch und Wähnen
Erstirbt und rasch zerfällt.

Doch wenn wir willig lernten
Von unserm Herrn und Haupt,
Dann dürften einst wir ernten,
Was niemals wir geglaubt.

Dann würden jede Schmähung
Und alles Erdenleid
In heilger Auferstehung
Zu Kraft und Herrlichkeit.

Nur wenn der Welt wir starben,
Wird uns das höchste Heil,
Sind heilige Gottesgarben
Auf ewig unser Teil.

Dann sind durch Christi Treue
Inmitten des Gerichts
Wir Angeld für die neue,
Verklärte Welt des Lichts.

A. H.

Mel.: Die Kirche steht gegründet...

8-347 Uns brennt das Herz

Wir wollen heilge Hände
Erheben, Herr, zu Dir.
Erhöre uns und sende
Das, was wir brauchen hier,
Im dunklen Tal der Tränen,
In dem wir oft verirrt,
Bis dass sich unser Sehnen
In Freude wandeln wird.

Wenn Du uns Deine Stärke
In Gnaden wirst verleihn,
Dann werden unsre Werke
Dir wohlgefällig sein,
Dann wird auf unsern Wegen,
Auf unserm Sein und Tun
Dein heilger Gottessegen
Bis hin zum Ziele ruhn.

Uns brennt das Herz, zu werden,
Wie Du hienieden warst;
Dann kann uns nichts gefährden,
Wenn Du Dich offenbarst
Als Herr und Haupt der Deinen,
Die Du in kurzer Frist
Dir völlig wirst vereinen
Und ihnen alles bist.

A. H.

Mel.: Die Kirche steht gegründet...

8-348 Wir wollen segnen

Wir wollen schweigend tragen,
Was Gott uns auferlegt,
Und Dank für alles sagen,
Was irgend uns bewegt.
Dann strömen heilige Kräfte
Aus jener obern Welt
Zu jeglichem Geschäfte,
An das der Herr uns stellt.

Wir wollen göttlich lieben
Den Feind, der oft bewusst
Ein falsches Spiel getrieben
Mit uns in böser Lust.
Denn wär ihm wohl, er würde
Auch wohltun allerwärts;
Doch seiner Sünde Bürde
Bedrückt sein eignes Herz.

Wir wollen glaubend segnen,
Was auch in dieser Welt
Uns immer mag begegnen,
So sehr es uns missfällt.
Gott hüllt in heilige Hände
Voll Liebe alles ein,
Und darum wird das Ende
Nur Heil und Segen sein.

A. H.

Mel.: O Haupt voll Blut und Wunden...

8-349 **Des Gotteslobes Wunderwerk**

Wo ein Lob im Herzen klingt,
Öffnet sich des Himmels Pforten;
Das Gebet des Glaubens dringt
Machtvoll durch an allen Orten.
Auch die Engel, ungesehn,
Möchten unser Lob verstehn.

Denn der Menschen Preis und Dank,
Die belastet und gefährdet,
Furchtgequält und heimwehkrank,
Wird vom Herrn gar hoch gewertet.
Jedem Lob, das aufwärts steigt,
Ist Sein ganzes Herz geneigt.

Unser treu er Vater lauscht
Jenen irdschen Nachtgesängen
Mehr als dem, was Ihn umrauscht
In der Himmel Sphärenklängen.
Nur der Armen Lob im Leid
Preist der Gnade Herrlichkeit.

Aller Heiligen Gebet
Unter Ängsten, Not und Qualen
Steigt, von Weihrauchduft umweht,
Auf in goldnen Himmelsschalen,
Wo, geläutert und verklärt,
Es den Herrn am höchsten ehrt.

Selbst des Feindes finstre Macht
Wird ergriffen und erschüttert,
Wenn ein Loblied durch die Nacht
Seiner Todestiefen zittert,
Weil das Lob, das Gott besingt,
Sieg und Heil und Rettung bringt!
Mel.: Großer Gott, wir loben Dich ...

A. H.

8-350 Wohl dem...

Wohl dem, der warten kann und sich nicht im Begehren
Voll Hast und Ungestüm schier selber muss verzehren!
Ihm löst sich alles Weh und Leid in seinem Leben,
Wenn er geduldig sich in Gottes Hand gegeben.

Wohl dem, der beten kann! Er darf sein Herz entladen,
Und ihm erschließt sich weit der selge Born der Gnaden.
Was keinem Menschen er in dieser Welt kann sagen,
Darf er voll Zuversicht zu seinem Vater tragen.

Wohl dem, der glauben kann, auch wenn nur Nacht und
Grauen
Und Herzeleid und Not er ringsumher muss schauen!
Ob sich in Furcht und Angst auch oft die Augen feuchten,
Er sieht der Zukunft Ziel in selger Klarheit leuchten.

Wohl dem, der leiden kann und jedes Unrechts Schwere
Mit stillem Sinn erträgt zu seines Gottes Ehre!
Denn Leid wirkt Herrlichkeit an ihm und manchen andern,
Die, durch das Tränental zur Himmelsheimat wandern.

Wohl dem, der lieben kann, auch da, wo man ihn hasset,
Und in des Geistes Grund die ewge Liebe fasset!
Ihm schenkt der Vater Huld und Sein ureignes Wesen,
Reicht ihm Sich Selber dar und lässt ihn ganz genesen.

Wohl dem, der segnen kann, wenn alle andern fluchen!
Er darf das Wohl und Heil selbst seiner Feinde suchen.
In dieser dunklen Welt verworrne Sündenpfade
Strahlt er als Kind des Lichts der Allmacht ewge Gnade

A. H.

8-351 Wort des Heils, von Gott gesandt

Wort des Heils, von Gott gesandt,
Bist zu uns ins Fleisch gekommen,
Hast, weil heiß Dein Herz entbrannt,
Unsrer treu Dich angenommen,
Tauschtest Deine Herrlichkeit
Mit der Erde Last und Leid.

Wort des Heils, von Gott gesandt,
Schon vor Anfang der Äonen
Deiner Liebe Plan bestand,
Unter Sündern einst zu wohnen
Um der Schöpfung Schmach und Schuld
Abzutun in heilger Huld.

Wort des Heils, von Gott gesandt,
Jetzt bist Du erst in den Gliedern,
Die Dich als ihr Haupt erkannt,
Deiner Liebe Glut erwidern
Und befreit vom Strafgericht,
Stehn vor Deinem Angesicht.

Wort des Heils, von Gott gesandt,
Du allein bist Lust und Leben,
Deiner Güte Macht umspannt,
Was der Vater Dir gegeben;
Und verklärt und wunderbar
Stellst Du einst das All Ihm dar.

Wort des Heils, von Gott gesandt,
Wer kann Deine Fülle fassen?
Hilf uns, Deine Retterhand
Niemals wieder loszulassen!
Sei, O Herr, gebenedeit
Bis in alle Ewigkeit!
A. H.

8-352 Gottes Ziel und Zeiten

Ziel und Zeiten alles Lebens
Hat der Vater ausersehn.
Nichts ist zwecklos und vergebens,
Was auch irgend mag geschehn.
Der gewaltgen Himmelsheere
Kraft und Stoff und Weg und Bahn,
Jedes Körnlein Sand am Meere,
Wurden nach des Schöpfers Plan.

Allen Lebens Ziel und Zeiten
Stehen ganz in Gottes Hand.
Seiner Welten Lust und Leiden
Hat Er längst zuvor erkannt.
Ehe noch das Reich der Engel,
Eh' der Mensch erschaffen war,
Waren Ihm schon Not und Mängel
Jedes Daseins offenbar.

Zeit und Ziele aller Wesen
Hat der Schöpfer längst erschaut,
Sie im Sohne auserlesen,
Der Ihm bis zum Tod vertraut.
Christi Kreuz und Auferstehen
Offenbarten Gottes Herz,
Ziehn durch Schmerzen, Schmach und Wehen
Jeden läuternd himmelwärts.

Aller Welten Zeit und Ziele
Dienen uns nach Gottes Wort.
Nicht in qualvoll wirrem Spiele
Läuft das Leben sinnlos fort.
Ungeahnte Seligkeiten
Werden einmal aller Teil,
Denn der Vater löst die Leiden
Letztlich auf in höchstes Heil!

A. H.

8-353 Zu Gottes Wohlgefallen

Zu Gottes Wohlgefallen
Sind alle Dinge da,
Was in den Welten allen
Auch irgend je geschah.
Was da und dort erschienen
Und bald entschwunden ist,
Dem Herrn muss alles dienen
Zu jeder Zeit und Frist.

Damit des Vaters Wonne
Sich voll entfalten mag,
Darum erstrahlt die Sonne
An jedem neuen Tag.
Nur Seines Ruhmes wegen,
Zu Seiner Ehre sind
Der Wolken, Blitz und Regen,
Des Himmels Sturm und Wind.

Der Erde Seligkeiten,
Der Himmel Freudenpracht,
Sie wollen Weg bereiten
Für Seiner Liebe Macht.
Sie sind ja nur die Boten
Für uns, die wir verirrt,
Dass Er einst alle Toten
Zum Heil erwecken wird.

Durch Seines Sohnes Sendung
Ist Sühnung längst geschehn.
Der Plan der Weltvollendung
Wird in Erfüllung gehn.
Dum lasst uns weiterwallen,
Denn unser Herr ist nah;
Zu Gottes Wohlgefallen
Sind alle Dinge da.

A. H.

8-354 **Sei still, mein Herz!**

Zu tief empfand ich Last und Lust,
Zu sehr bewegte meine Brust
Das Leiden und das Lieben.
Mich hat die Wonne und das Weh
In weiter Fern' und nächster Näh
Zu mächtig umgetrieben.

Für Glück und Glanz und Furcht und Pein
War bald mein Herz zu schwach und klein
Und wollte nichts mehr fassen
Und konnte doch der Welten Leid
Und Seligsein und Traurigkeit
So leicht nicht wieder lassen.

Doch ob auch das Gefäß zerbricht,
Das ich im trüben Erdenlicht
Noch kurze Zeit soll tragen,
Unsagbar Herrlich, heil und rein
Wird Geist und Leib und Seele sein
In künftgen Gottestagen.

So sei denn endlich still, mein Herz,
Und blick' im Glauben himmelwärts,
Wohin der Herr gegangen.
Er wartet Selbst in heiligem Glück
Auf jenen selgen Augenblick,
Uns liebend zu umfassen.

A. H.

8-355 Ewige Freude

Zutiefst ist alle Erdenzeit
Voll Trübsal und Beschwerden.
Doch unsre Not und Traurigkeit
Wird einst zur Freude werden.
Denn Wonne wächst aus jedem Weh,
Heil folgt auf Furcht und Beben,
Und keinen Jammer werden je
Die Welten mehr erleben.

Drum harren wir voll Freude aus
Und gehen Gottes Pfade.
Uns führt am Ende doch nach Haus
Des Vaters Huld und Gnade.
Was Er in Seinem Wort versprach,
Wird Herrlich Er erfüllen;
Nach Schuld und Schande, Schmerz und Schmach
Wird Er Sein Heil enthüllen.

Dann zeigt es sich, dass alles Leid
Nur Mutterschoß gewesen,
Damit zu größrer Herrlichkeit
Die Schöpfung kann genesen.
Das Elend der Äonen ist
Nicht wert der Seligkeiten,
Die Gott zur festgesetzten Frist
Dem Weltall wird bereiten.

A. H.

8-356 Du Gott der Herrlichkeit

Der Vater aller Wesen,
Der Gott der Herrlichkeit,
Wird einmal alle lösen
Aus Sünde, Last und Leid.
Im Sohn hat Er beschworen,
Dass alles, was verirrt
Und tief in Schuld verloren,
Ihm einstens jauchzen wird.

Lässt Seiner Liebe Stärke
Er einmal freien Lauf,
So löst Er Satans Werke
Durch Christus völlig auf.
Er wird die Welt entbinden
Aus aller Angst und Not
Und lässt sie selig finden
Der Gnade Morgenrot.

Dann jubeln alle Höhen,
Wenn Er des Todes Nacht
Aus des Gerichtes Wehen
Hat an Sein Licht gebracht.
Wer könnte Dir vergelten,
Was Du uns hältst bereit,
Du Löser aller Welten
Und Gott der Herrlichkeit!

A. H.

Mel.: Die Kirche steht gegründet ...

8-357 **Angeld und Vollendung**

Der Vater hat Sein Leben
In dem geliebten Sohn
Aus Gnaden uns gegeben
Als Seines Kreuzes Lohn.
So ward uns durch den Glauben
Ein seliger Gewinn,
Den niemand uns kann rauben:
Wir haben Christi Sinn.

All unser Tun und Denken
Und unser tiefstes Sein
Will Er in Sich versenken,
Prägt Er in Sich hinein.
Das war Sein Plan und Wille
Vor allem Urbeginn.
Wie macht das froh und stille!
Wir haben Christi Sinn.

Wir tragen nun Sein Hoffen
Und Seiner Liebe Kraft
Und stehn für Ihn nur offen,
Der alles wirkt und schafft.
Sein starkes Lustverlangen
Zieht uns zu Ihm nur hin,
Ihm ewig anzuhängen.
Wir haben Christi Sinn.

Wer könnte je erreichen,
Was unserm Gott gefällt?
O Wunder ohnegleichen!
O Heil der ganzen Welt!
Uns ward des Sohnes Sendung
Zum Herrlichsten Gewinn.
O Angeld der Vollendung:
Wir haben Christi Sinn.

A. H.

8-358 Erlöste Welten

Die Morgenröte der Verheißung
Liegt über Gottes weiter Welt;
Den Gnadenrat der Heilserweisung
Hat Er für alle festgestellt.
Längst eh' die' Schöpfung Er gegründet,
Ersah Er Weg und Ende schon
Und hat das Ziel, in dem sie mündet,
Sich vorgesetzt in Seinem Sohn.

Die ewge Weisheit Seiner Liebe
Hat Sich als Opfer dargebracht,
Dass nichts von Ihm geschieden bliebe
In endlos schauerlicher Nacht.
Durch Christi Kreuz und Auferstehen
Ward, nach des Vaters heilgem Plan
Des Sünde Fluch, des Todes Wehen
Gesühnt und völlig abgetan.

Noch darf der Feind die Welt verwalten,
Doch Gott hat seine Zeit verkürzt
Und wird die Schöpfung neu gestalten,
Die scheinbar ins Verderben stürzt.
Was Er verhieß, wird ewig gelten,
Und wenn Er alle hat befreit,
Dann leuchten die erlösten Welten
Im Gnadenglanz der Herrlichkeit.

A. H.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen ...

8-359 Erlöstes Leben

Die Innigkeit erlösten Lebens
Wird dein, wenn du in Christo bist;
Der lebt gehemmt, gequält, vergebens,
Dem Er nicht Halt und Heimat ist.
All unser Mühen, unser Schaffen
Ist ja ein Haschen nur nach Wind,
Weil das, was gierig wir erraffen,
Gar rasch zu Staub und Rauch zerrinnt.

In Christo nur ist wahres Leben,
In Ihm allein ist Licht und Kraft.
Nur was uns Gott im Sohn gegeben,
Liegt nicht in Satans Sündenhaft.
All unser Sorgen, unser Grämen
Verwandelt sich erst dann in Heil,
Wenn wir aus Gottes Händen nehmen
Das uns von Ihm beschiedne Teil.

Dann werden Tränen Edelsteine,
Und selge Lust erfüllt uns ganz;
Dann wird uns göttlich groß das Kleine,
Verklärt Von lichtem Himmelsglanz.
Dann werden qualvoll dunkle Schranken
Zu Brücken über Tod und Grab,
Dann lernen wir für alles danken,
Weil Gott es uns zum Heile gab.

A. H.

8-360 Gottes Wege und Gedanken

Gottes Wege und Gedanken
Und der Gnade Liebesmacht
Brechen alle Erdenstranken,
Bringen Licht in jede Nacht.
Weiter als die Weltenmeere
Dehnen endlos sie sich aus,
Höher als die Himmelsheere
Füllen sie der Schöpfung Haus.

Was vor allen Ewigkeiten
Gott im Sohne hat ersehnt,
Wird trotz Schuld und Fluch der Zeiten
Leuchtend in Erfüllung gehn.
Denn was irgend ist erschienen,
Ob` s auch sündigt, fehlt und irrt,
Muss gar wunderbar Ihm dienen,
Dass Sein Wille Wahrheit wird.

Christi Opfer gilt für alle,
Gottes Liebessehnern siegt,
Wenn die Welt in tiefem Falle
Scheinbar hoffnungslos erliegt.
Einmal enden dieser kranken,
Armen Schöpfung Schuld und Leid;
Gottes Wege und Gedanken
Münden einst in Herrlichkeit.

A. H.

Mel.: Lang nach eines Lichtes Schimmer ...

8-361 Der Herr kann

Der Herr kann uns erretten
Aus aller unsrer Not.
Er bricht der Sünde Ketten,
Wirkt Leben aus dem Tod.
Und dieses Gottesleben,
Das Ihm der Vater gab,
Wird einst auch uns erheben
Aus Schwachheit, Kreuz und Grab.

Der Herr kann uns bewahren
Vor Satans Macht und List.
In Ängsten und Gefahren
Er unser Helfer ist.
Denn über alle Mächte
Erhob Ihn Gott als Herrn.
Ihm dienen nun als Knechte
Die Welten nah und fern.

Der Herr kann uns begnaden
Mit allem, was uns fehlt,
Dass uns kein Feind darf schaden,
Kein Mangel mehr uns quält.
Aus Seiner Fülle fließen
Uns Kraft und Frieden zu,
Aus Seiner Gnad ergießen
Sich Heil und Himmelsruh.

Der Herr kann uns vollenden
Für Seine Herrlichkeit.
In Seinen treuen Händen
Heilt alles Erdenleid.
Er wandelt Fluch in Segen,
Bis jedes Weh gestillt
Und endlich allerwegen
Sein Glanz die Schöpfung füllt.
Mel.: Die Kirche steht ...

A. H.

8-362 Der Du für uns gelitten

Der Du für uns gelitten
Als Gotteslamm,
Den vollen Sieg erstritten
Am Kreuzesstamm,
Du wirst Dein Heil uns senden
Trotz Kampf und Leid,
Uns wunderbar vollenden
In Herrlichkeit.

Und ob auch Sturm und Sterben
Uns rings bedrohn,
Du lässt uns nicht verderben,
O Gottessohn!
Du bist im Meer der Zeiten
Ein sichrer Port,
Ein Fels der Ewigkeiten
Und Bergungsort.

Du Gottesquell der Freuden,
So klar und rein,
Schenkst uns im tiefsten Leiden
Dein Seligsein.
Du hilfst in allen Nöten
Dem, der Dir glaubt;
Drum kann kein Tod uns töten,
O Her und Haupt!

Was jemals Du versprochen
Mit heiligem Eid,
Wird nimmermehr gebrochen
In Ewigkeit.
Denn was Dein Plan gewesen,
Dem bleibst Du treu:
Dein liebendes Erlösen
Macht alles neu.
Mel.: So nimm denn meine Hände

A. H.